

Meine Lebensgeschichte

Teil 4

4.1 Start und Neuanfang in der BRD / 1959

Aufgeschrieben 2003



Nach dem ich mein DDR Geld umgetauscht hatte, (1 zu 10) konnte ich mir gerade noch ein Flugticket nach Hannover kaufen.

Der Flug in die Freiheit vom Flughafen Tempelhof in West - Berlin

Es war Freitag der 01.07. 1959 in den Abendstunden, ich saß in einer Maschine der PAN – AM von Berlin nach Hannover. Es war der erste Flug in meinem Leben.



Mit einem Vermögen von 56 Pfennig > DDR Geld < betrat ich Westdeutschen Boden.



Ohne Gepäck und mit nur 56 Pfennig Ost (im Wert von ca. 6 Pfennig West) in der Tasche begann meine Freiheit.

Nach der Landung der Maschine bin ich aus Geldmangel, nicht mit dem Buß, sondern per Anhalter, vom Flughafen zum Hauptbahnhof Hannover gefahren.

Hier habe ich einen Polizisten angesprochen und meine Situation geschildert. Er war so hilfsbereit und brachte mich zur Bahnhofsmision.

Um weiter zu kommen brauchte ich eine Fahrkarte nach Salzhemmendorf bei Hameln, wo Vaters Schwester Ida Maaß mit ihren Töchtern Ilse und Irma wohnten.

Die Schwestern der Bahnhofsmision gaben mir was zu Essen und sammelten untereinander den Betrag den ich brauchte. Eine Schwester kaufte mir die Fahrkarte und brachte mich noch zu dem richtigen Zug. In Hameln mußte ich umsteigen und erreichte den kleinen Bahnhof in Salzhemmendorf gegen Mitternacht. >>> Danke <<< Später habe ich das Geld zurück gebracht!

Auf Anhieb fand ich das Haus in dem meine Tante Ida mit ihren Töchtern wohnte, sie schliefen schon. Als die Türe geöffnet wurde waren sie sehr überrascht, denn sie hatten keine Ahnung wer vor ihnen stand. Sie kannten mich nicht und ich kannte sie nicht, trotzdem glaubte ich, sie hatten sich gefreut, mich, den Sohn ihres Bruders und Onkel Erich kennen zu lernen.



Ilse und Irma M... mit ihrer Mutter, Vaters älteste Schwester Ida

Nach dem ich meinen Eltern geschrieben hatte, daß ich wohlbehalten im Westen angekommen war, wurde ich in diesem Ort ein wenig rumgereicht und lernte einige Leute kennen, unter andern den Bürgermeister und den Pfarrer, der nebenan im Pfarrhaus wohnte.

Meine beiden Cousinen waren Gemeindeschwestern und arbeiteten eng mit der Gemeinde und dem Pfarrer zusammen.

Ilse M... Irma M...



Ilse war nie verheiratet Irma war verheiratet und hat zwei Söhne

Sie waren zuständig für medizinische Betreuten und Pfligten alter und schwerst kranker Menschen.

Irma organisierte einige Ausflüge. unter andern nach Hannover zum Hauptbahnhof, hier konnte ich meine Schulden bei den Schwester der Bahnhofsmissoon zurückgeben.

Überraschend kommt Vaters Bruder Otto zu Besuch, er war nicht sehr freundlich zu mir, denn er schockte mich mit der Äußerung > ich würde als 18 jähriger keine Aufenthaltserlaubnis für die BRD erhalte. <

Die Behörden würden mich in die DDR abschieben. Ich war entsetzt.



Am 19.07.1959 nach 2 Wochen Aufenthalt in Salzhemmendorf brachte mich der Pfarren mit seinem privat Wagen in das Aufnahmelager. Friedland bei Göttingen.

Am nächsten Tag stellte man hier fest, dass dieses Lager für mich, als DDR Flüchtling nicht zuständig ist Man verwies mich an das Notaufnahmelager Uelzen Bohlendamm in den Lüneburger – Heide.

Mit dem von meinen Verwandten geliehenden Geld, konnte ich nach Uelzen fahren und meldete mich dort im Notaufnahmelager

Nach Aufnahme am 20, 07,1959, waren die nächsten Tage ausgefüllt mit Behördengängen und Gesprächen mit Beamten der Alliierten – Geheimdienste. (USA, Grossbritannien und Frankreich)

Der Aufenthalt in Uelzen betrug 3 Tage, dann wurden wir mit unbekanntem Ziel in einen Kleinbus gesetzt und nach Norddeutschland gebracht. Es war ein Jugendlager bei Bremen. (Sandbostel ü. Bremervörde)

Was ich damals nicht wusste das Jugendlager Sandbostel war bis 1945 Kriegsgefangenen- und Durchgangslager für KZ Gefangene >>>>siehe Anhang. (Stalag XB Sandbostel)

30. 07. 1959 Beschluß des Aufnahmeausschusses über die Erlaubnis zum ständigen Aufenthalt im Bundesgebiet.

**Jugendlager Gruppe
Sandbostel**
Heimlager des Nationalsozialistischen Arbeiterjugendbundes

Abt. II (PuA) Allg. Moe/Schl. - Sandbostel, den 23. Juli 1959
über Bremervörde, Postfach 100
Telefon: Bremervörde 2012/73

Frau
Ida M a a B,
Salzhemmendorf/Krs. Hameln/Weser
Kirchplatz Nr. 149

Betr.: Ihren Neffen Martin B o n n e B, geb. 2.10.41 in Zernin/
Krs. Kolberg

Ihr Neffe Martin befindet sich seit dem 20. Juli ds. Jrs. - aus Rostock/Mecklb., Wohllager kommend - in unserem Lager zur Durchführung des Notaufnahmeverfahrens.

Es wird angenommen, daß Sie über die näheren Familienverhältnisse orientiert sind und der Lagerleitung mitteilen können, ob die Eltern mit dem Aufenthalt des Martin in der Bundesrepublik einverstanden sind bzw. welche Wünsche sie hinsichtlich seiner weiteren Unterbringung haben. Seitens der Lagerleitung wurde davon abgesehen, die Eltern direkt anzusprechen, um sie nicht zu gefährden.

Um den Lageraufenthalt Ihres Neffen auf kürzeste Zeit zu beschränken, wird um ungehende Beantwortung unserer Anfrage gebeten, auch wenn Sie uns keine näheren Auskünfte hinsichtlich unserer Anfrage geben können.

Es wäre im Interesse der Eltern vorteilhaft, wenn Sie ihnen eine Benachrichtigung von dem Aufenthalt ihres Sohnes in der Bundesrepublik geben, jedoch bitten wir, hierbei oder bei einer von Ihnen eingeleiteten Anfrage zu berücksichtigen, daß der gegenwärtige Aufenthalt aus Sicherheitsgründen nicht genannt wird.


(Hease)
stellvertr. Lagerleiter.

Meine Aufenthaltserlaubnis für die BRD

30. 07. 1959 Beschluss des Aufnahmeausschusses über die Erlaubnis zum ständigen Aufenthalt im Bundesgebiet. >>> Danke <<<

<p style="text-align: center;">Bundes- Der Leiter des Notaufnahmeverfahrens in Uelzen - Jugendlager Sandbostel -</p> <p>Aktenzeichen: <u>II A c 4 - 446 835 -</u> <small>(Bei Schlüsselwort angeben)</small></p> <p style="text-align: center;">Einschreiben!</p> <p>Herr - Frau - Fräulein</p> <p>_____</p> <p>_____</p> <p>Herr <u>B o n n e s, Martin</u> Frau _____ Fräulein _____ <small>(Name - Vorname)</small></p> <p>geb. am <u>2.10.1941</u> in <u>Zernin/Kolberg</u> Staatsangeh.: <u>deutsch</u></p> <p>letzter Wohn- oder Aufenthaltsort: <u>Rostock</u></p> <p>Beruf: <u>Maurer</u> Familienstand: <u>ledig</u></p> <p>ausgewiesen durch: <u>DPA XII Nr. 0008666-VPKA Löbau</u></p> <p>mit: <u>ohne</u> <small>(Familienangehörige)</small></p>	<p style="text-align: right;">Aufnahmeausschuss Aufenthaltserlaubnis</p> <p style="text-align: right;">30. Juli 1959</p> <p style="text-align: right;">(23) Sandbostel den über Bremerförde Postfach: 100 11.</p> <p style="text-align: right;">1. von 3 Ausfertigungen</p> <div style="border: 1px solid black; border-radius: 50%; width: 40px; height: 40px; text-align: center; line-height: 40px; margin: 10px auto;">AJ</div>
---	--

erhält gemäß § 1 des Gesetzes über die Notaufnahme von Deutschen in das Bundesgebiet vom 22. August 1950 (Bundesgesetzblatt S. 367) in der Fassung des Gesetzes vom 21. 7. 1951 (BGBl. I S. 470) und des § 101 des Bundesvertriebenengesetzes vom 19. 5. 1953 (BGBl. I S. 201) durch

Beschluß des Aufnahmeausschusses vom 30. Juli 1959

die Erlaubnis zum ständigen Aufenthalt im Bundesgebiet.

Diese Entscheidung gilt nicht als Entscheidung über die Flüchtlingseigenschaft.

Als Land, in dem ~~die~~ ^{der} Aufgenommene ~~ihren~~ ^{seinen} ersten Wohnsitz zu nehmen hat, wird

Nordrhein-Westfalen

bestimmt. **31. Juli 1959**

(Begründung auf der Rückseite)

Das Form. G. Nr. 1085 XII. 88. 30000 (Aufenthaltserlaubnis)

Begründung

Der umseitig Genannte hat die Aufenthaltserlaubnis auf Grund eines Rechtsanspruchs gemäss § 1 Abs. 2 des Notaufnahmegesetzes (besondere Zwangslage) erhalten.

Für den 17-jährigen Jugendlichen wurde am 15.7.1959 bei der Bundesnotaufnahme-Dienststelle in Uelzen Antrag auf Erteilung der Aufenthaltserlaubnis für das Bundesgebiet gestellt.

Zur Begründung dieses Antrages trägt der Jugendliche vor dem Aufnahmesusschuss vor:

Im Jahre 1958 habe er zweimal den Versuch unternommen, illegal in das Bundesgebiet zu gelangen. In beiden Fällen sei er von der Polizei gefasst worden. Die Jugendstrafkammer des Kreis-Gerichts Löbau habe ihn am 20.11.1958 wegen versuchter Republikflucht zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Die Strafe sei von ihm in der Zeit vom 12.10.1958 bis 12.4.1959 verbüsst worden. Um einen dritten Versuch mit mehr Aussicht auf Erfolg unternehmen zu können, habe er zunächst wieder Arbeit angenommen. Er habe sich beobachtet gefühlt. Um in Freiheit arbeiten und in der Nähe der Verwandten leben zu können, sei er am 1.7.1959 nach West-Berlin geflüchtet und auf eigene Kosten nach Hannover geflogen.

Die Angaben sind durch das vorgelegte Urteil weitgehend belegt.

Der Aufnahmesusschuss kam daher zu der Überzeugung, dass der Jugendliche allen Grundsätzen freiheitlich-demokratischer Rechtsauffassung zuwider zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt worden ist. Durch seine Verurteilung war er als "Republikflüchtling" abgestempelt. Er unterlag in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) der Beobachtung und Kontrolle durch die sowjetischen Polizeiorgane. Unter diesen Umständen war dem Antragsteller das weitere Verbleiben in der SBZ nicht zuzumuten. Dem Jugendlichen war somit die Aufenthaltserlaubnis als Rechtsanspruch gemäss § 1 Abs. 2 des Notaufnahmegesetzes (besondere Zwangslage) zu erteilen.

gez. Unterschriften

Im Auftrag



[Handwritten signature]

Der Direktor
des Sozialwerks Stukenbrock

Datum der Registrierung: 28.8.59 19

Ohne Anrechnung auf
das Aufnahmesoll

Registriertschein Nr. 64 854

1. Name: **B o n n e s**

2. Vorname: **Martin**

3. Geburtsdatum und -ort: **2.10.41 Zernin**

4. Familienstand: ledig

5. Beruf: **Maurer**

6. Staatsangehörigkeit: **Westde**

7. Vorgelagte Personalausweise: Aufenthaltserlaubnis

8. Grund der Aufnahme: Nach den Bestimmungen des Notaufnahmengesetzes vom 22.8.1950 im Bundesgebiet durch das Durchgangslager Uelzen/Großes aufgenommen.

9. Wohnort am 1.8.1959:

10. Letzter Wohn- bzw. Aufenthaltsort: **Rostock**

11. Aufgenommen am: **Grevenbroich**

12. Eingewiesen nach Ort:

Kreis: **von Transport am 31.7.59**

13. Weitergeleitet an: **eigenmächtig entfernt.**



<p>Schlichter Eintragung</p>	<p>BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND</p> <p>AUSWEIS für Vertriebene und Flüchtlinge</p> <p style="font-size: 2em; font-weight: bold;">A</p> <p>Nummer des Ausweises</p> <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; display: inline-block; margin: 5px;"> <p>5134/00/1.589</p> </div> <p style="font-size: 0.8em;">Dieser Ausweis ist eine amtliche Urkunde. Mißbrauch und Fälschung werden bestraft. Änderungen dürfen nur von dem Amt vorgenommen werden.</p>	
------------------------------	---	--

<p>Name bei Pater und Geburtsname: B o n n e s</p> <p>Vorgangszustände anmerken: Martin, Erich, Kurt</p> <p>Geburtsort: Zernin/Pommern</p> <p>Kindesalter 14 Jahre: Vormann Geburtsort:</p>	<p>Schlichter Aufenthalt im Bundesgebiet (Heim-Verf.) am: 1.7.1959</p> <p>Wohnort und Wohnung: Grevenbroich-Cirken Neithausenerstr. 55</p> <p style="text-align: center;"><i>(Signature)</i></p> <p style="text-align: center;">Grevenbroich, den 1.7.1959</p> <p style="text-align: center;">Landkreis Grevenbroich Der Oberkreisdirektor Amt für Vertriebene i. V.</p> <p style="text-align: center;"><i>(Signature)</i></p> <p style="text-align: center;">(Dr. Edelmann)</p>	<p>II. der Personalausweise</p> <p>Schlichter Eintragung</p> <p>Inhaber ist auch Sowjetzonenflüchtling (§ 3 BVFG)</p> <p style="text-align: center;">Landkreis Grevenbroich Der Oberkreisdirektor Amt für Vertriebene i. V.</p> <p style="text-align: center;"><i>(Signature)</i></p> <p style="text-align: center;">(Dr. Edelmann)</p>
---	--	---

Anhang : Info. über das Stalag XB Sandbostel -KZ--

Jugendlager Sandbostel -- Kriegs.- Strafgefangenen Lager --

Die Lage, sowie die Beschaffenheit der vorh. Bebauung und das Umfeld wirkten sehr bedrückend auf mich. In meine Freizeit verließ ich oft das Lager und suchte die Einsamkeit verbunden mit der Natur. Ich glaubte glücklich zu sein und träumte von der Zukunft

Bei einem ausgedehnten Spaziergang in den ersten Tagen bemerkte ich einen Waldbrand. So schnell ich konnte lief ich zu einem nahe gelegenen Bauernhof, den Bauern bat ich die Feuerwehr anzurufen. Wir fuhren nun gemeinsam mit einem Traktor zum Brandherd und warteten bis die Löscharbeiten eingeleitet wurden.

Der Bauer der keine gute Meinung von den Insassen (Flüchtlingen) des Jugendlagers hatte, erzählte mir das, das Lager in dem ich untergebracht war, früher ein Konzentrationslager war. Es befanden sich überall Massengräber. Ich empfand danach das Lager als Ort des Grauens und war froh es nach ca. einer Woche wieder verlassen zu können.

Hatte ich nicht schon genug historische Stätten kennen lernen müssen in denen Menschen gefoltert und hingerichtet wurden. Siehe nachfolgende Berichte.



Das Stalag X B Sandbostel

Bis 1945:

Im Wehrkreis X Hamburg sind während des Krieges insgesamt vier Mannschaftsstelllager (Stalag) eingerichtet worden. Die weiteren Lager waren: Stalag X A Schleswig (Schleswig-Holstein) sowie in Niedersachsen die [Stalag X C Nienburg](#) und [Stalag X D Wietzen](#).

Bereits 1932 ist auf dem Gelände des späteren Stalag Sandbostel vom kirchlichen Freiwilligen Arbeitsdienst ein Lager eingerichtet worden. Nach der Machtergreifung durch die Nationalsozialisten 1933 wurde dieses in den Reichsarbeitsdienst übernommen.

Mit Beginn des II. Weltkrieges am 1. September 1939 hat man das Lager zur Unterbringung von Kriegsgefangenen verwendet. Neben britischen Zivilinternierten kamen auch gefangene polnische Soldaten hier unter. Da Sandbostel als erstes Mannschaftsstelllager im Wehrkreis X gegründet wurde, lautete nun folgerichtig die Bezeichnung Stalag X A, während Schleswig unter X B lief. 1940 hat man die Kennungen getauscht.

Sandbostel war eines der größten Kriegsgefangenenlager der Wehrmacht. Insgesamt sollen über die Jahre bis 1945 über 1 Million Menschen aus 46 Nationen das Lager durchlaufen bzw. belegt haben. Die hohe Zahl ergab sich dadurch, daß Sandbostel eine zentrale Verteilstelle war, durch welche viele Gefangene auf Außenkommandos oder andere Stelllager weitergeleitet wurden.

Zur Unterbringung standen Baracken zur Verfügung, es mußte aber bis 1941 beim Eintreffen großer Transporte übergangsweise auch auf Zelte ausgewichen werden. Im hinteren östlichen Teil ist ein Bereich gesondert abgetrennt worden. Hier sind Offiziere, vornehmlich der Polnischen Armee, einquartiert gewesen. Für diese Einrichtung, die im Spätherbst 1941 zum Teil nach Itzehoe (Schleswig-Holstein) ausgelagert wurde, lautete die Bezeichnung Oflag X A. Zur Bewachung des Stalag sind Landeschützen herangezogen worden. Man hat sie in einem vormaligen RAD-Lager in der Ortschaft Heinrichsdorf, ca. 500 m westlich gelegen, untergebracht.

Im Laufe der Jahre kamen Kriegsgefangene verschiedenster Nationen in Sandbostel unter; je nach Nationalität in unterschiedlichen Lagerbereichen und in ebenso unterschiedlicher Versorgungslage. Die Belegung ergab sich aus dem Vormarsch deutscher Truppen. So kamen 1939 polnische, ab Juli 1940 französische, ab Frühjahr 1941 serbische und ab Herbst des Jahres sowjetische Soldaten ins Lager. Ab September 1943 folgten auch, nach dem Sturz des Mussolini-Regimes und deren Kapitulation, Italienische Militär-Internierte (IMI).

Im April 1941 hat man südlich der Lagerstraße einen Bereich besonders abgesperrt. Hier entstanden für gefangenene Besatzungen alliierter Schiffe zwei Lager, das Marinelager (Marlag) für Soldaten und das Interniertenlager (Ilag) für Zivilisten. Diese Gefangenen lebten in einer wesentlich besseren Versorgungslage als die Insassen der anderen Lagerteile. Um keine Unruhen aufkommen zu lassen, hat die Wehrmacht Marlag und Ilag streng vom Rest des Stalag isoliert. Nach Protesten des Internationalen Roten Kreuzes gegen die Einquartierung der zivilen Seeleute innerhalb eines Kriegsgefangenenlagers entschloß sich die Wehrmachtsführung, Marlag und Ilag ab Sommer 1941 in zwei neue separate Lager nach [Westertimke](#) zu verlegen. Außerdem bestand in Sandbostel nach dem Überfall auf die Sowjetunion dringender Bedarf an freien Kapazitäten.

Mit dem Eintreffen Kriegsgefangener der Roten Armee folgte auch für das Stalag X B die Phase der schlimmsten Zustände des Lagers. Da die sowjetischen Soldaten der NS-Ideologie zufolge als Minderwertig galten, wurde ihre Versorgung vollkommen unzureichend durchgeführt. Durch Unterernährung und durch Epidemien gab es zahllose Tote, die in Massengräbern auf dem Lagergelände und in der Umgebung verscharrt wurden.

Zum Komplex von Sandbostel gehörte auch ein abgesetztes kleines Lager für Gefangene, die besonders bestraft werden sollten. Rund 1,5 km südwestlich hat die Lagerleitung das "Sonderlager" im Moorgebiet eingerichtet. Die dortigen Häftlinge wurden unter härtesten Bedingungen bei der Moorkultivierung eingesetzt.

Zu verschiedenen Zeitabschnitten sind dem Stalag X B bis zu mehrere Hundert Arbeitskommandos im Weser-Elbe-Dreieck zugeordnet gewesen. Die Kriegsgefangenen wurden in der Landwirtschaft, dem Gewerbe und der Rüstungsindustrie eingesetzt. Im August 1942 ist dem Sandbosteler Stalag das Lager in [Wietzendorf](#) als Zweiglager angegliedert worden. Es war zu der Zeit mit Soldaten der Roten Armee belegt.

Ab April 1944 nutzte auch die SS Sandbostel als Auffang- und Durchgangslager für KZ-Gefangene. So fanden etliche "Evakuierungs"-Transporte und -Märsche von ca. 10.000 Gefangenen aus aufgelösten KZ-Außenlagern des KZ Neuengamme nach Sandbostel statt. Unter anderem sind auch Insassen der [KZ-Lager](#) aus dem Bereich der Baustelle des U-Boot-Fabrikbunkers Valentin hierher in Marsch gesetzt worden. Diese Häftlinge wurden hauptsächlich in den südöstlichen Lagerbereich eingewiesen, dem früheren Marlag. Sie wurden kaum versorgt und blieben weitgehend sich selbst überlassen. Epidemien und massenhaftes Sterben waren hier die Regel.

Etwa 600 m nordöstlich befand sich ab Juni 1940 das Reservelazarett X B der Wehrmacht, es wuchs während des Krieges zum größten Lazarett des Wehrbereichs X an, mit einer Kapazität von 1.750 Betten. Hier sind Kranke auch aus den weiteren Lagern des Wehrkreises behandelt worden.

Am 29. April 1945 erreichten britische Truppen Sandbostel und befreiten nach einigen Kämpfen die Insassen der Gefangenenlager.

Ab 1945:

Viele Insassen der Lager sind nach der Befreiung zügig in Richtung Heimat verlegt worden. Zahlreiche waren aber so geschwächt, daß sie noch für längere Zeit in umliegenden Ausweichhospitälern behandelt werden mußten. Auch nach der Befreiung verstarben noch etliche ehemalige Gefangene an den Folgen der vorherigen völlig unzureichenden Versorgung. Am 3. Juli 1945 waren alle ehemaligen Gefangenen aus den Bereichen des Stalag Sandbostel abgezogen. Die zu Tode gekommenen Inhaftierten wurden nach Kriegsende auf einem Kriegsgräber-Friedhof am Ostrand des Ortes Sandbostel beigesetzt, bzw. aus verschiedenen Massengräbern dorthin umgebettet.

Die britische Besatzungsmacht verwendete das Stalag von 1945-1948 als Internierungslager für ehemalige SS- und NSDAP-Führer. In und nach dieser Zeit sind Teilebereiche des Lagers abgerissen worden. Insbesondere die Baracken, in denen Seuchen grassiert hatten, wurden zur Sicherheit abgebrannt. Freigewordene Flächen wandelten ortansässige Landwirte zu Ackerland um.

1948 übernahm das Niedersächsische Justizministerium das verbliebene Gelände um darauf bis 1952 eine Außenstelle des Zuchthauses Celle einzurichten. Schließlich folgte ab 1952 eine letzte Verwendung als Lager. Nun wurden in Sandbostel elternlose männliche Jugendliche im Alter zwischen 14 und 24 Jahren aufgenommen, welche aus der DDR geflohen waren. Die entsprechende Einrichtung für weibliche Jugendliche ist zur gleichen Zeit in [Westertimke](#) eingerichtet worden.

Um die Betreuung der Jugendlichen kümmerten sich mehrere soziale und kirchliche Einrichtungen. In dieser Zeit sind in Sandbostel verschiedene Umbaumaßnahmen an den Gebäuden durchgeführt worden. Auch hat man vereinzelt vorhandene Baracken umgesetzt sowie neue Bauwerke errichtet. Darunter waren eine katholische und eine evangelische Kirche. 1960 erfolgte die Auflösung des Jugendlagers. Das Gelände wurde nun an das Bundesvermögen zurückgegeben. Das ehemalige Stalag stand fortan leer.

Anfang der 1960er Jahre gab es Planungen, auf der Liegenschaft eine Kaserne für das Niederländische Heer zu errichten. Aus Kostengründen ist schließlich aber eine Garnisonstausch durchgeführt worden. Die Bundeswehr räumte ihre Kaserne in Seedorf, gut 10 km südöstlich gelegen, damit die Koninklijke Landmacht dort Teile ihrer verstärkten 41.

Panzerbrigade einquartieren konnte. Im Gegenzug stellten die Niederlande im eigenen Land in Budel eine Kaserne zur Verfügung, worin die Bundeswehr zunächst das Luftwaffenausbildungsregiment 2, später auch das Sanitätsbataillon 110 stationierte.

1974 verkaufte die Bundesvermögensverwaltung das Gelände an gewerbliche Nutzer. Nun entstand hier das Gewerbegebiet Immenhain. Verschiedenartige Nutzungen folgten. Im ehemaligen Vorlager kam eine Straßenmeisterei und ein Holzverarbeitender Betrieb unter. In der Südecke übernahm ein Reiterhof eine Teilfläche. Der Bereich mit den meisten historischen Baracken wurde von einem Militariahändler erworben, der die Bauten als Lager nutzte.

Im Jahre 1992 wurden die historischen Gebäude des ehemaligen Stalags und des Reservelazarets unter Denkmalschutz gestellt. Trotzdem verfielen insbesondere die Holzbaracken zusehends.

Ebenfalls im Jahr 1992 ist der Verein "Dokumentations- und Gedenkstätte Sandbostel" gegründet worden. Er hatte über viele Jahre das Problem, auf dem Lagergelände nur wenig ausrichten zu können. Erst 2005 konnte eine rund 2,7 ha große Teilfläche erworben werden, auf dem neun historische Holzbaracken stehen. Inzwischen wurde auch ein Büro in der Liegenschaft angemietet. Nun wird vom Verein der Aufbau einer Gedenkstätte auf dem ehemaligen Stalag-Gelände betrieben.

Zustand:

Heute besteht das Areal nur noch aus etwa der Hälfte der ehemaligen Gesamtfläche des Stalag. Auf dem Gelände sind rund 25 historische Gebäude erhalten. Der Bauten wurde gegenüber der Zeit bis 1945 durch die späteren Nutzungen teilweise verändert. Da über Jahrzehnte bei den meisten Bauwerke kaum etwas zur Erhaltung getan wurde, sind diverse davon stark beschädigt, teilweise besteht Einsturzgefahr. Inzwischen haben Bauarbeiten zur Sicherung von Gebäuden begonnen.

Nachdem der über Jahre gewachsene Baumbestand entfernt wurde, gibt das gesamte Ensemble mit den Holzbaracken den Eindruck des Stalag recht authentisch wieder. Sandbostel dürfte eines der letzten erhaltenen Kriegsgefangenenlager dieser Art sein.

Zugang:

Das gesamte Gelände ist begehbar, ausgenommen natürlich die diversen Betriebs- und Privatgrundstücke. Über den Verein "Dokumentations- und Gedenkstätte Sandbostel e.V." können Besichtigungen vereinbart werden.

Hinweis:

Ein Blick aus der Vogelperspektive auf das Lager aus dem Angebot von Google-Maps:

[Stalag Sandbostel](#)

Das Web des Vereins "Dokumentations- und Gedenkstätte Sandbostel e.V.":

<http://www.gedenkstaette-sandbostel.de>

Die Stiftung Lager Sandbostel:

<http://www.stiftung-lager-sandbostel.de>

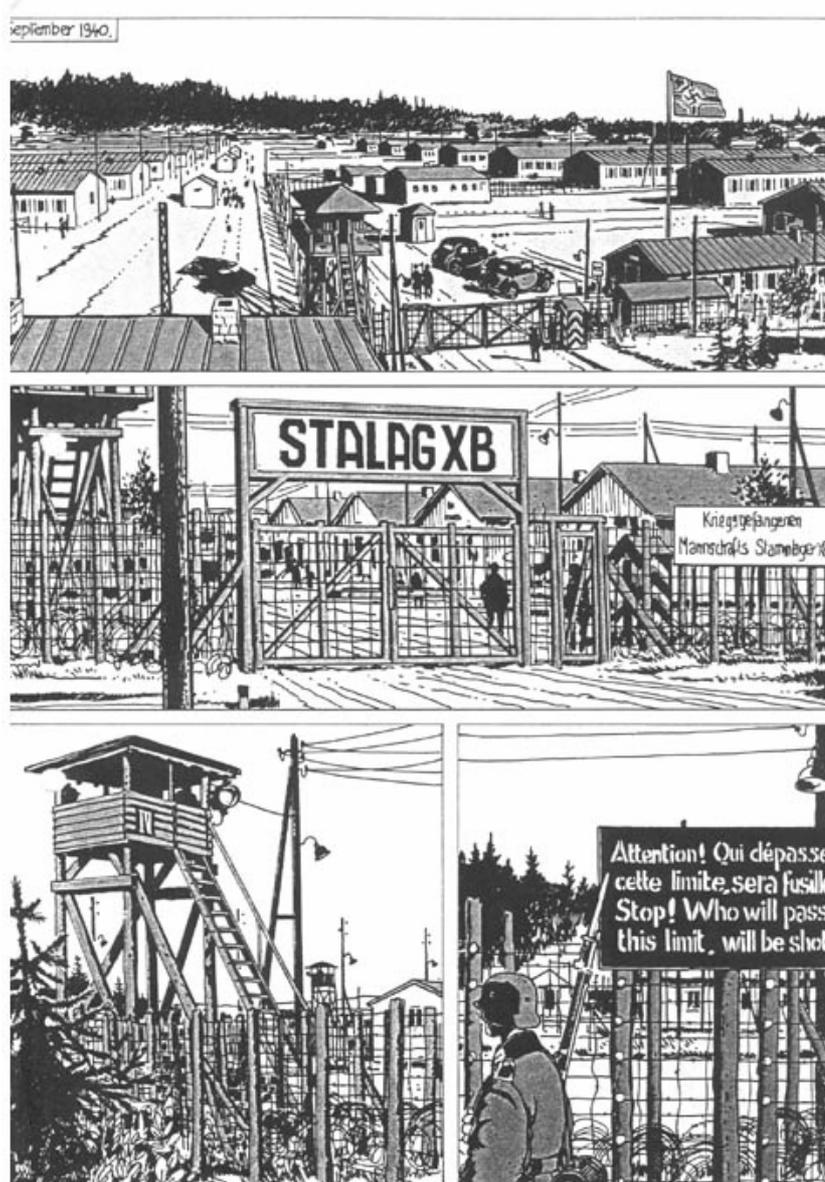
Über das Stalag X B Sandbostel ist ein Buch erschienen:

Titel: Stalag X B Sandbostel

Autoren: Werner Borgsen und Klaus Volland

Verlag: Edition Temmen

ISBN: 3-926958-65-0



Konzentrationslager der Nazis bis 1945



Holzbaracken - Schlafstätten auch für DDR Flüchtlinge



Lager- Kirche für DDR Flüchtlinge
(wurde nach dem Krieg gebaut)

Nun konnte mein Leben in Freiheit, mit Würde und Erfurcht beginnen! >>> Danke <<<